

Jedoch all' dieses Unglück schlug den Muth und die Hoffnung der Gothen nicht darnieder. Die letzten Trümmer derselben sammelten sich wieder unter einem neugewählten Könige, Namens Tejas. Noch einmal sollte das Waffenglück über ihr Schicksal entscheiden; aber es entschied gegen sie. Am Fuße des Vesuv fochten sie mit einem Muthe und einer Ausbauer, die ein besseres Schicksal verdient hätten. Vor allen ragte Tejas hervor, der wie ein zweiter Leonidas mit vorgehaltenem Speere und Schilde Alles vor sich niederwarf, bis er selbst nach langem Kampfe, von einem Speere durchbohrt, entseelt dahinsank. Des Königes Tod entflammte die Gothen nur noch mehr. Sie fochten bis tief in die Nacht und erneuerten selbst am andern Morgen noch den Kampf. Endlich, von der blutigen Arbeit ermüdet, und überzeugt, daß der Himmel ihnen Italien nicht beschieden habe, baten sie den Narses um freien Abzug, indem sie erklärten, sie würden den Tod der Unterwerfung vorziehen. Mit wahrer Achtung vor so tapferen Männern ward ihnen der Abzug bewilligt.

So ward denn der blutige Kampf um Italien geendigt, nachdem er zwanzig Jahre, von 535 bis 555, gedauert hatte. Italien ward nun eine Provinz des griechischen Reiches unter dem Namen „Exarchat“ oder Statthaltertschaft. Narses wurde Statthalter und nahm seinen Sitz zu Ravenna. Das ostgothische Reich hatte zwei und sechzig Jahre, von 493 bis 555, bestanden.

Nach so vielen Gräuelauftritten bot das sonst so blühende Italien einen erschütternden Anblick dar. Mehre Millionen Menschen hatte der Krieg hinweggerafft. Hungersnoth und Seuchen wütheten unter denen, welche der Krieg verschont hatte. Ganze Städte standen wie verödet, Felder lagen un bebaut, die Unsittlichkeit griff auf eine schauerhafte Weise um sich. Und doch war noch nicht das Ende des Jammers und des Elendes erschienen.

Dauernder als durch Eroberungen hat Justinian sein Andenken durch innere Einrichtungen des Reiches begründet. Unter der Leitung und Aufsicht seines Ministers und Günstlings Tribonian wurden nicht nur die Verordnungen der früheren Kaiser als Quelle des Rechtes gesammelt (in dem sogenannten codex Justinianeus), sondern auch eine kunstreich geordnete Sammlung von Erklärungen und Aussprüchen berühmter Rechtsgelehrten (digesta, pandectae) angelegt und aus dieser ein Auszug als wissenschaftliches Lehrbuch des Rechtes (institutio-